



Laibacher Zeitung.

N^r = 52.



Donnerstag

den 29. Juni

1837.

Deutschland.

Der schnelle Fortschritt der Arbeiten an dem Ludwig-Donau-Main-Canal gewährt kaum an einer andern Stelle ein befriedigenderes Resultat, als bei Erlangen, woselbst schon eine Strecke von einer Stunde schiffbar ist. Am vergangenen Sonntag, den 11. d., wurde eine Probefahrt nach Mährendorf veranstaltet, wobei mehr als 200 Personen in 7 Rähnen Antheil nahmen. Die zahlreichen Zuschauer, welche sich auf den üppig grünenden Dämmen eingefunden hatten, gewannen dadurch ein überraschendes Bild der künftigen Frequenz dieser kunstreichen Wasserstraße, an deren glücklichen Vollendung um so weniger gezweifelt werden kann, als gerade der bereits schiffbare Theil über ein, in den untern Erdschichten ganz sandiges Terrain geht, welches bisher von vielen Seiten für sehr ungünstig zu diesem Bau betrachtet wurde. (Corresp.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 5. Juni. Das Giornale di Napoli berichtet Folgendes über die neuerdings dort herrschende Cholera: Gleich im ersten Augenblicke des Wiedererscheinens dieser schrecklichen Krankheit in der Hauptstadt befahl der König, alle jene Maßregeln, welche das erste Mal getroffen worden waren, wieder zu ergreifen, und ließ die Choleraspitäler wieder öffnen, und mit allem Nöthigen zur schnellen Hülfe und Pflege der Kranken versehen. Alle Abende erhielt der König die Liste der neuen Krankheitsfälle. Vom 13. April 1837, als dem Tage des zweiten Ausbruchs der Krankheit, bis zum 1. Juni, haben sich 989 Fälle ergeben. Hievon starben 537; genesen 79; sind noch in Behandlung 358. Am 2. Juni aber ergaben sich 80 neue Fälle, am 3. 101; am 4. 81 und am 5. 87, wovon an den nämlichen Tagen 72, 64, 55 und 63 starben.

(B. v. L.)

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Der Vertrag mit Abd-el-Kader ist hier sehr ungünstig aufgenommen worden, allein er ist nichts als das natürliche Resultat der schlechten Administration von Algier. Es gab zur Zeit der Eroberung der Colonie keinen arabischen Scheich, der 300 Mann zusammenbringen konnte, und der Pascha hielt mit einigen tausend Türken Algier, Oran und Constantine in Ordnung; in sieben Jahren haben es dagegen die Franzosen mit Hülfe von 200 Millionen, 30,000 Mann Truppen und dem System von Clauzel so weit gebracht, daß sie eine arabische Nationalität hervorgerufen haben, Constantine aufgeben mußten und einen arabischen Chef erzogen haben, an den sie das ganze Innere des Landes abtreten. Die Sache ist nicht schmeichelhaft für die Nationalität, aber man hätte früher daran denken, und das System von Raub und Ungerechtigkeit, von Beleidigung aller Gefühle und Vorurtheile der Einwohner und von militärischen Expeditionen nicht erlauben sollen. Die Sache ist so weit gekommen, das es ein Glück ist, daß sich ein intelligenter arabischer Chef gefunden hat, dem man die Regierung des Innern überlassen kann, und der einigermaßen die Ruhe garantirt, denn alles ist besser als der gegenwärtige Zustand. Wenn der Vertrag ausgeführt wird, so wird seine wahrscheinliche Folge seyn, daß die meisten arabischen Stämme das französische Gebiet verlassen, denn sie haben der französischen Justiz genug, und dieß ist ein Glück, wenn man wirklich colonisiren will; dann könnte sich eine französische Bevölkerung bilden, welche compact genug werden könnte, um ihre Feldarbeiten besorgen zu können, ohne die beständige Furcht, welche gegenwärtig alle Colonisation verhindert hat.

Denn bis jetzt hat man oft in Algier gefüet, aber noch nie geerntet.

Nachrichten aus Algier vom 3. Juni zufolge, schlug man sich fortwährend in der Metidjah. Ein afrikanischer Jäger schlug sich mit seltenem Muth durch die feindliche Armee hindurch, und zeigte an, daß die Truppen an Munition Mangel litten; so gleich wurde ein Convoi mit 1000 Mann Bedeckung abgeschickt. Die Kabulen verloren so viele Leute, daß sie ihre Todten gar nicht fortbringen konnten. Die erbitterten Franzosen verfolgten sie, und die Jäger von Afrika geben keinen Pardon. Man schätzt den feindlichen Verlust auf mehr als 2000 Mann. Diese Vortheile und der vom General Perregaur errungene Sieg haben den durch Abd-el-Kader und Achmed Bey gebildeten östlichen Bund gesprengt; mehrere Stämme haben sich unterworfen.

(Corresp.)

Es heißt, der Marschall Soult sey am 15. Juni Morgens in die Tuilerien gerufen worden. Die spanischen und afrikanischen Angelegenheiten waren der Beweggrund dieser Conferenz. Der Marschall soll darin lebhaft auf die Zurückberufung des Generals Bugeaud und die Nothwendigkeit, wieder eine offensive Stellung in Afrika anzunehmen, angetragen haben. „Wir können, soll er gesagt haben, in keiner solchen demüthigen Stellung bleiben, ohne Gefahr zu laufen, noch andere Demüthigungen von Mächten ertragen zu müssen, welche noch Groll gegen die Revolution und gegen die von ihr auf den Thron berufene Familie hegen.“

Es heißt, Obrist Delaru, Adjutant des Kriegsministers, reise diesen Abend (15.) nach Oran ab. Diese Mission, welche Herr Delaru erst diesen Morgen erfahren hat, beziehe sich auf den von General Bugeaud abgeschlossenen Tractat. Dieser Tractat habe in der Kammer eine solche Mißstimmung veranlaßt, daß das Ministerium darüber besorgt worden sey und die Ratification suspendirt habe.

Bei den Festen, welche die Stadt Paris am 14. Juni zur Feier der Vermählung des Herzogs von Orleans veranstaltet hatte, und wobei, um das Gedränge zu vermeiden, eigens auf verschiedenen Puncten, an der Barriere du Trône, in den Tuilerien, in den elysäischen Feldern, und auf dem Marsfelde Schaustücke aufgeführt wurden, hat sich nichtsdestoweniger, wie der Moniteur vom 16. berichtet, auf dem Marsfelde das gräßliche Unglück ereignet, daß nach Beendigung des dort aufgeführten kriegerischen Schauspiels auf einmal, als die Menge sich verließ, an einem der Gitter in der

Nähe der Militärschule ein solches Gedränge entstand, daß eine Frau ohnmächtig niederfiel, über welche dann die Nachdrängenden stürzten, so daß im Gedränge und der Hitze drei und zwanzig Personen erstickten, und zwölf, worunter eine schwer, verwundet wurden. In Folge dieses traurigen Ereignisses äußerten der König und die Herzoginn von Orleans, tief erschüttert und betrübt durch dieses unglückliche Ereigniß, den Wunsch, daß der Ball, welcher Abends im Hotel de Ville gegeben werden sollte, unter so traurigen Eindrücken nicht Statt finden möge, wozu sich auch der Municipalrath von Paris verstand, und das Ballfest auf Montag, den 19. Juni, verlegte. — Den übrigen Pariser Blättern vom 16. zufolge soll die Zahl der bei dem oben erwähnten Unglücksfalle Umgekommenen oder Beschädigten bei Weitem größer seyn, als im Moniteur angegeben wurde.

Paris, 18. Juni. Jetzt haben die Journale ihr Schweigen über die bei den Festen auf dem Marsfelde vorgekommenen Unglücksfälle gebrochen, und bestätigen nun im Wesentlichen die Angaben. Aus den Erzählungen der Journale fügen wir hier nur Folgendes bei. Am folgenden Vormittag betrug die Zahl der aufgefundenen und in das Hospital von Gros-Cailion gebrachten Todten 31, die der dahin gebrachten Verwundeten 22. Doch fürchtete man noch weitere Unglücksfälle zu erfahren, da im Hospital über 300 Personen Nachfragen nach vermißten Verwandten gehalten hatten. Auch waren viele Verwundete in andere Spitäler oder in Privathäuser gebracht worden. Die meisten der Opfer gehörten der arbeitenden Classe an. Alle waren erstickt, zum Theil mit furchtbaren Contusionen, da Tausende über sie hingeschritten waren. Drei Personen aus einer Familie, ein Vater, sein Sohn und sein Neffe, hatten neben einander diesen schrecklichen Tod gefunden. Es war ein furchtbarer Augenblick, als die Frau des Mannes kam, und die drei Leichen erkannte. Auch sechs Soldaten wurden erdrückt, darunter ein Cuirassier. (Allg. Z.)

Der Moniteur vom 15. dieses Monats enthält die Anzeige, daß der König, dem von Herrn d'Haussez (einem der vom Pairshofe in contumaciam zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilten Minister Carl X.) gestellten Ansuchen willfahrend, ihm auf einen Vortrag des Justizministers die Wohlthat der am 8. Mai erlassenen Amnestie hat angedeihen lassen. (Öst. B.)

S p a n i e n.

Der Moniteur publicirt folgende telegraphische

Depesche: »Marb on ne, 14. Juni 5 $\frac{1}{2}$ U. Morgens, (Fort les Bains 13.) Am 9. hielt Baron van der Meer mit starker Truppenmacht Balaguer, Camarossa, Castillo, Algerri und Menarguet besetzt. Don Carlos stand in Mas, und hatte Truppen und Verwundete in Nger. Nos des Eroles, und ein Theil der Navarresen stand, nachdem sie die Segre bei Mas überschritten hatten, an demselben Tage in Cubells. Die Niederlage des Brigadiers Osorio läßt den Factiosen das Hochgebirg frei. Ein großer Theil der 400 Gefangenen hat Dienst unter den Banden genommen, die mehrere besetzte Brücken bedrohen. Indessen hatten sie sich am 12. noch nicht vor Seo de Urgel gezeigt.«

Wie General Espartero den zu ihm übergehenden Carlistischen Soldaten Belohnungen, den Offizieren Belassung ihrer Grade &c. versprochen hat, so hat auch Don Carlos unterm 26. Mai von Huesca aus eine Proclamation erlassen, welche die Belohnungen bestimmt, die denen zu Theil werden sollen, die sich unter seine Fahne reihen.

Telegraphische Depesche. Bayonne, 14. Juni, 3 Uhr. Draa schreibt unterm 9. aus Albelda, daß sein linker Flügel unter Buerens in Alfaraz, und Baron van der Meer mit seiner Rechten in Balaguer steht, so daß er (d. h. die Gesammtmacht der drei Christinischen Generale, deren Centrum Draa commandirt) das ganze Land zwischen den Flüssen Segre, Noguera und Ribagorzana besetzt hält. Die Carlisten stehen aufwärts; ihr Hauptquartier befindet sich in Trago. Draa kehrt nach Valencia zurück, und übergibt das Commando dem Baron van der Meer.

Paris, 16. Juni. Heute hat man hier folgende Depeschen erhalten: »Marb on ne, 16. Juni. Fort les Bains, 15. Juni. Don Carlos war am 12., begleitet von zwei Bischöfen, in Sta. Maria de Moya, zwischen Pons und Tremp. Die navarresische Expedition hat die Segre und Ulos passirt, und sich gegen Cero gewendet. Die Reste der Brigade Osorio sind noch in Berga, und die Carlistischen Banden in der Umgegend.« (Mtg. 3.)

Don Carlos hat am 26. Mai in Huesca ein Amnestiedecret für die Unteroffiziere und Soldaten der »Usurpations-Armee« erlassen, wonach Jeder, der mit Waffen und Pferd übergeht, 1000 Realen; jeder bewaffnete Infanterist 200, und jeder unbewaffnete 100 Realen Gratification erhält. Sie dürfen in ihre Heimath zurückkehren, und sind von jeder künftigen Aushebung befreit. Die Milizen, Gendarmen, Freiwilligen &c., die ihre Waffen und Equipirung übergeben, dürfen ebenfalls nach Hause gehen, und können dort ungestört leben. Den Conscriptionspflichtigen, die in

das Königl. Heer eintreten, wird die Dienstzeit doppelt gerechnet; ihre Väter werden, den Fall höchster Noth ausgenommen, von allen Kriegslasten befreit. Gleiche Gunst genießen die sich zum Dienst meldenden verheiratheten Männer und Witwer.

Nach der Gazette de France soll ein Offizier der französischen Schiffs-Station vor Barcelona am 8. Juni in Portvendres angekommen seyn, um Verstärkung nachzusuchen. Es hieß, daß in Barcelona am 6., bei Anlaß der Entwaffnung der Nationalgarde, eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey. Die französischen und englischen Schiffe hätten nicht gewagt, Mannschaft auszuschießen; ja es wären sogar gegen die im Hafen liegenden Fahrzeuge Thätlichkeiten begangen worden, wodurch dieselben gezwungen wurden, das Weite zu suchen.

Nach Barcelona-Blättern soll das ganze englische Geschwader von Malta nach den spanischen Gewässern kommen, um an den Küsten von Catalonien zu kreuzen.

Die Gazette du Languedoc meldet nach einem Schreiben von der catalonischen Gränze vom 3. Juni: Die Carlistischen Bataillone haben sich in Masse nach den Gränzen von Ober-Catalonien begeben. Am 1. Juni hat Royo selbst, der letzte mit seiner Colonne und dem Generalstab, sein Hauptquartier verlassen. Ihm folgte sein von 400 Infanterie-Soldaten und 20 Pferden escortirtes Feld-Lazareth. In dem Augenblicke, in welchem ich schreibe, hat Carl V. wenigstens 10,000 Catalonier, welche seit zwei Jahren an den Krieg gewohnt sind, und durch ihre letzten Fortschritte zu sich selbst Vertrauen faßten, zu seiner Verfügung. In dem Segre-Thale bleiben nur einige Compagnien, wahrscheinlich um die Straßen zu beschützen und das Land, zum Behufe der Steuereintreibung, zu durchziehen. Das einzige Eintreffen Carls V. in Arragonien muß ihm 2- bis 3000 Mann gegeben haben. Schlägt man nach einem mäßigen Maßstabe die Catalonier auf 10,000, Tena und Cabanero auf 2400, dann die Expedition auf 15,000 Mann an, so kann man bei ihm nicht weniger als 30,000 Mann vermuthen; und ist Cabrera einmal angekommen, so darf man nicht zweifeln, daß nach einem Treffen, welches dieselben Folgen hatte, wie jenes von Huesca, Don Carlos werde, nach dem von Seite seines siegreichen Heeres bewirkten Ebro-Übergange, nach Belieben in allen Richtungen vorrücken können. (W. 3.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, den 7. Juni. Der Sultan, welcher erst am Donnerstag in dieser Hauptstadt erwartet wurde, ist bereits gestern um 10 Uhr Morgens hier eingetroffen. Die ersten Kanonen-

Schiffe, welche den Bewohnern Constantinopels diese Nachricht verkündigten, wurden von der k. k. Corvette „Veloce“ abgefeuert, die bei der Überfahrt Seiner Hoheit von der Serailspitze nach Beschiktasch die erste an der Reihe war, um den Monarchen zu begrüßen. Sie sowohl, als die gesammte im Bosphor vor Anker liegende Flotte schmückten sich mit den Signalflaggen, und die Salven wurden von letzterer und den Batterien fünfmal des Tages wiederholt. Abends war die ganze Stadt, der Bosphor und die türkische Flotte beleuchtet, welchem Beispiel auch die k. k. Corvette folgte.

Berichte aus Smyrna melden, das das Dampfboot der französischen Regierung, „Eurotas“, eines derjenigen, welche die regelmäßige Postverbindung mit Marseille unterhalten sollen, am 31. Mai bei der Abfahrt auf einer in der Bai befindlichen Sandbank auf eine Art gestrandet war, daß ungeachtet der vereinten Bemühungen der österreichischen und französischen Dampfboote „Maria Dorothea“ und „Nhamfes“ und mehrerer zur Hülfe abgeordneten Kriegsschaluppen, selbes nicht flott gemacht werden konnte. Man besorgte, Maschine und Kessel ausschiffen zu müssen, um das Boot zu retten. Die Pest hatte sich in Smyrna bedeutend verschlimmert, so daß die Zahl der Erkrankungen auf dreihundert täglich gestiegen war.

Nach einer von dem k. k. Generalconsulate in Ägypten eingesendeten Tabelle waren in Folge der auf verschiedenen Puncten von Syrien Statt gefundenen Erdbeben 2395 Häuser theils beschädigt theils ganz zerstört worden; 4106 Personen waren dabei umgekommen und 36 verwundet worden.

In hiesiger Hauptstadt erhält sich der Gesundheitsstand fortwährend befriedigend. (St. B.)

Griechenland.

In der Münchner politischen Zeitung wird aus Athen vom 18. Mai gemeldet: „Die Nachrichten aus Poros lauten nicht günstig. Die Pest hat sich auf der Insel weiter verbreitet, und bereits sind 44 Menschen das Opfer der Seuche geworden. Von allen, welche die Krankheit besiel, wurde bis jetzt nicht ein Einziger gerettet. In dem Arsenal, das sich gänzlich abgeschlossen hat, ist bis jetzt noch keine Erkrankung vorgekommen. Die Regierung hat neuerdings eine Truppenvermehrung dahin abgeschickt, um die Aufrechthaltung der von ihr angeordneten Maßregeln zu sichern. — Die Regierung hat Befehl gegeben, zur Einrichtung einer provisorischen Quarantaine im Pyräus, zur Verbesserung derselben

Anstalt in Syra, und zur Errichtung eines Entrepot auf dieser Insel. Auch wurden neuerdings 10,000 Drachmen zur Austrocknung der Sümpfe im Pyräus und Phalerus genehmigt. — Man sagt, daß eine Gesellschaft in Triest beabsichtige, einen Canal auf dem Isthmus von Lutraki bis Kalamaki zu öffnen; es sind bereits Befehle an das Geniecorps ergangen, einen hierauf bezüglichen Plan vorzulegen. Auch hat die Regierung die Anlegung einer Salpeter-Fabrik in Kephalaria bei Argos genehmigt, und den H. H. Kassoplus in dem nämlichen Bezirke 200 Stremmen Landes zur Opiumpflanzung überlassen. — Die in England bestellte Hafen-Reinigungs-Maschine ist in Poros eingetroffen, und wird demnächst in Anwendung gebracht werden. — Der Director des Arsenal in Poros, Herr Sachthuris, wurde zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt. General Gordon wurde zum General-Commandanten von Rumelien ernannt, und hat zugleich die militärischen Operationen an der Gränze zu leiten. Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Hr. Preides, wurde als Civil-Commissär nach Lamia abgeschickt, um der Regierung detaillirte Berichte zu erstatten, über die Bewegungen, welche an den Gränzen des Landes Statt finden. — Die Regierung hat die nöthigen Mittel eröffnet, zur Erbauung eines Badhauses auf der Insel Thermia.“ (W. B.)

Briefe aus Corfu vom 28. Mai berichten, daß die Pest in Poros noch fortwährend herrsche. Von 30 davon befallenen Personen starben 18. In Corfu unterwirft man Alles, was aus Griechenland kommt, der strengsten Quarantaine. Zufolge der von der Regierung in Nauplia getroffenen strengen Maßregeln blieb bis jetzt die Pest noch auf die Insel Poros beschränkt, und wird hoffentlich dort erlöschen. Ein Gorden beobachtet die Insel vom Festlande und viele Kriegsschiffe von der Seeseite.

Nach dem Courier grec wäre in Bezug auf die Gesetzgebung in Griechenland die letzte und wichtigste Aufgabe, die Zusammensetzung eines Civilcodex, der den gegenwärtigen Bedürfnissen der Nation entspricht. Drei Wege biethen sich der Regierung dazu an: entweder die Gebräuche und Gewohnheiten der verschiedenen Provinzen zu sammeln, und daraus die Basis ihrer Arbeit zu machen; oder als Richtschnur das Herabiblon von Armenopulo zu nehmen, das trotz seiner Unvollkommenheiten doch fortwährend die Ansicht des griechischen Volkes in Civilsachen leitet; oder endlich in Griechenland den Civilcodex einer der neuern Gesetzgebungen einzuführen. (B. v. L.)